

III - 194 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates

XIII. Gesetzgebungsperiode

**REPUBLIK ÖSTERREICH
DER BUNDESKANZLER**

13. Aug. 1975

Bericht

des Bundeskanzlers an den Nationalrat gemäß § 2 Abs. 2 OIG-Gesetz in der Fassung der OIG-Gesetz-Novelle 1969, BGBl. Nr. 47/1970, über die Lage der in der Anlage zum OIG-Gesetz angeführten Gesellschaften zum 31. 12. 1974

Republik Österreich
Der Bundeskanzler

B e r i c h t

des Bundeskanzlers an den Nationalrat gemäß § 2, Abs.2
ÖIG-Gesetz in der Fassung der ÖIG-Gesetz-Novelle 1969,
BGBI. Nr. 47/1970, über die Lage der in der Anlage zum
ÖIG-Gesetz angeführten Gesellschaften zum 31. 12. 1974

I.

ALLGEMEINER ÜBERBLICK

Obwohl sich der Konjunkturabschwung in nahezu allen Industrieländern im späteren Verlauf des Jahres 1974 verstärkt hatte, zählte Österreich doch zu jener Gruppe von Ländern, die sich der Wachstumsverlangsamung noch am besten entziehen konnten.

Namentlich in der ersten Jahreshälfte vermochte die österreichische Industrie ihre Produktion gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres weiter zu steigern, deren relativer Zuwachs in den darauffolgenden Monaten allerdings deutliche Anzeichen einer Rückbildung erkennen ließ. Diese Abschwächung war aber zweigweise sehr unterschiedlich.

In der zweiten Hälfte des Jahres zeigte sich eine Abschwächung des Produktionszuwachses insbesondere in einer Reihe von Betrieben der Baustoffindustrie, ferner in den konsumnahen Sparten der Elektroindustrie und der chemischen Industrie sowie erstmals auch in einzelnen Bereichen der Konsumgüterindustrie. Dagegen hielt die Hochkonjunktur in der Eisen erzeugenden Industrie, hier insbesondere in den Vorprodukte und Investitionsgüter erzeugenden Betrieben, aber auch in der Maschinenindustrie dank der günstigen Entwicklung der Exportauftragseingänge bis zu Jahresende weiter an.

- 2 -

Im ganzen gesehen konnte die österreichische Industrie daher ihre Produktion im Berichtsjahr nicht nur auf ihrer Vorjahreshöhe halten, sondern sie vermochte sie sogar durchschnittlich um 5,8 % zu steigern.

Dass es sich bei dieser Steigerung gegenüber dem Vorjahr allerdings grösstenteils nur um Ergebnisse einer M e n - g e n k o n j u n k t u r gehandelt haben dürfte, kann aus der wertmässigen Betrachtung der erzielten Leistungen geschlossen werden, die 1974 zwar nominell einen Wert in Höhe von rd. 317 Mrd. S erreicht hatten, jedoch real gesehen gegenüber 1973 mit ungefähr 276 Mrd. S (gegen 267 Mrd. S im Vorjahr) eine Steigerung um kaum mehr als 3 - 4 % erfahren haben dürften, soferne man den Einfluss der inzwischen eingetretenen Preissteigerungen auf die Entwicklung der in der amtlichen Industriestatistik ausgewiesenen Produktionswerte ausschaltet.

Speziell im Hinblick auf den v e r s t a a t l i c h t e n Bereich unserer Industrie kann festgestellt werden, dass dieser im ganzen gesehen auch 1974 wieder ein Bild z u f r i e - d e n s t e l l e n d e r Leistungen bot, weil die meisten derjenigen Betriebe, die auf die Erzeugung von Investitionsgütern und deren Vorprodukte spezialisiert sind, wie die schon erwähnten Unternehmungen der Eisen schaffenden Industrie und des Maschinen- und Stahlbaues, ja v e r s t a a t l i c h t sind und aus der für ihre Branchen günstigeren Konjunkturlage weiter ihren Nutzen ziehen konnten.

Im Unterschied zu der Ungleichheit des Verhältnisses zwischen der starken Zunahme der Produktionsmengen und dem geringeren r e a l e n Zuwachs der ihnen zugrunde gelegenen Produktionswerte im gesamtindustriellen Leistungsprozess zeigt das Ergebnis der v e r s t a a t l i c h t e n Industrie ein genau

- 3 -

entgegengesetztes Bild: einer relativ geringen Steigerung der Produktionsmengen um durchschnittlich nur 2,7 % stand hier 1974 mit real rd. 51,7 Mrd. S (gegen 42,8 Mrd. S im Vorjahr) ein inflationsbereinigter Zuwachs an Produktionswerten in Höhe von nicht weniger als 20,9 % gegenüber, woraus geschlossen werden kann, dass die Produktion quantitativ zwar weniger stark zugenommen haben dürfte, dass jedoch ihr Wert pro Gewichtseinheit relativ grösser gewesen ist als im Vorjahr. Dies ist zweifellos ein Ausdruck für die Bemühungen dieser Betriebe, durch weitergehende Spezialisierung ihrer Angebote ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt zu erhöhen.

Wie aus der hohen Wachstumsrate der Ausfuhr der verstaatlichten Unternehmungen hervorgeht, die sich auf 56,5 % gegenüber 1973 belief, ist dieser Trend zu einer weiteren Qualifizierung der Leistungen nicht ohne Erfolg geblieben. Trotz eines deutlichen Konjuktureinbruches auf dem Weltmarkt ist es der verstaatlichten Industrie auf Grund dessen gelungen, ihren Anteil an der gesamt österreichischen Ausfuhr im Berichtsjahr dem Vorjahr gegenüber von 16,7 % auf 20 % zu steigern. Den grössten Anteil an diesem Exporterfolg hatte der Eisen- und Stahlsktor, der allein einen Auslandsumsatz in Höhe von rd. 17,8 Mrd. S zu verzeichnen hatte, das sind zwei Drittel des Gesamtexportes der verstaatlichten Industrie.

Die Exportstruktur der verstaatlichten Industrie im Jahre 1974

Zweige	Die Exportleistungen der verstaatlichten Unternehmungen								
	insgesamt		nach ihren Absatzrichtungen					pro Kopf der Be- schäf- tigten	Anteil am Ge- samt- umsatz
			E G	EFTA 1)	Osteur. 2)	sonst.	insges.		
	Mio. S	%	in % des gesamten Exportes					in 1.000 S	in %
Eisen- u. Stahlindustrie ³⁾	17.812,1	66,7	41,6	12,5	19,4	26,5	100,0	268,4	56,4
Erdöl- u. Chemiektor	5.342,3	20,0	16,1	6,8	44,5	32,6	100,0	321,9	13,7
Elektroindustrie	714,7	2,7	7,3	15,2	26,4	51,1	100,0	94,5	21,4
NE-Metallindustrie	1.516,8	5,7	36,2	22,6	13,0	28,2	100,0	199,5	32,5
Maschinen-, Anlagen- und Schiffsbau	1.310,5	4,9	8,4	2,3	25,2	64,1	100,0	178,9	40,4
Verstaatlichte Industrie insgesamt	26.696,4	100,0	33,8	11,5	24,5	30,2	100,0	240,2	32,2

1) incl. Finnland

2) ohne Jugoslawien

3) einschl. Finalindustrie, soweit sie als Werkseinheit ohne eigene Rechtspersönlichkeit dem Vöest-Alpine-Konzern zugehört

Zuverlässiger für eine reale Beurteilung des dem Vorjahr gegenüber erzielten Wertzuwachses als eine blosse Addition der von den verstaatlichten Unternehmungen ausgewiesenen In- und Auslandsumsätze sind allerdings die um die Vorleistungen aus Fremdbetrieben verminderten Produktionswerte derjenigen Güter und Leistungen, welche die Betriebe der entsprechenden Unternehmungen im Berichtsjahr endgültig verlassen haben. Diese nach Abzug der Summe für die aus anderen Betrieben bezogenen Rohstoffe, Halbfabrikate, Kraftstoffe u.s.w. verbleibenden Beträge werden bekanntlich als Nettoproduktionswerte bezeichnet und zeigen an, in welcher Höhe die Leistungen des betreffenden Betriebes bzw. seiner Branche tatsächlich an der Neuschaffung von Werten innerhalb der verstaatlichten Industrie beteiligt gewesen sind. Die aus der Relation zwischen den Brutto- und Nettowerten der Erzeugung gebildeten Nettoquoten bringen uns ferner zur Kenntnis, ob diese in Frage stehenden Betriebe bzw. Branchen Güter mit mehr oder weniger hinzugekauften Material erzeugen; oder anders formuliert, ob sie strukturiert wirtschaftlich der Urproduktion oder mehr der verarbeitenden Industrie zuzurechnen wären.

Die Höhe der Wertschöpfung der verstaatlichten Industrie in den Jahren 1973/1974 ^{1) 2)}

Produktionszweige	Anteil i.v.H. a.d.ges. Wertsch. i. Ø d.J. 1973/74	Höhe der Nettoproduktionswerte						Strukturquoten für das Jahr 1974			
		aufgerundet in Mrd. S im Jahre 1974		Verändg. geg. 1973		Nettoquote in %	Netto- wert 3) p/Kopf i/1000 S				
		1973	nomi- nell 3)	real 4)	nomi- nell 3)	real 4)					
Eisen- und Stahlindustrie 5)	56,8	13,7	16,5	14,3	+ 20,1	+ 4,5	53	248,2			
Erdöl- und Chemiesektor 6)	17,3	3,9	5,3	4,6	+ 35,4	+ 17,7	25	334,3			
Elektroindustrie	9,5	2,4	2,6	2,3	+ 8,9	- 5,3	77	349,6			
NE-Metallindustrie	6,4	1,7	1,7	1,5	- 1,7 ⁷⁾	- 14,5	40	221,4			
Maschinen-, Anlage- und Schiffsbau 8)	5,7	1,3	1,8	1,5	+ 40,5	+ 22,2	52	256,1			
Kohlenbergbau	4,3	1,1	1,2	1,1	+ 16,6	+ 1,4	95	216,2			
Verstaatlichte Industrie	100,0	24,1	29,1	25,3	+ 20,9	+ 5,1	45	264,6			

- 1) Errechnet aus den Bruttowerten der Erzeugung abzüglich der Aufwendungen für alle von aussenher bezogenen Rohstoffe, Halbfabrikate, Kraftstoffe etc., also aller Vorleistungen, die von Fremdbetrieben erbracht wurden
- 2) teilweise noch vorläufige Ergebnisse 3) zu laufenden Preisen 4) zu Preisen von 1973
- 5) ohne Böhler-Düsseldorf und ohne branchenfremde Konzerngesellschaften und Handelsfirmen
- 6) ohne Petrochemie Schwechat, Heilmittelwerke und ohne Handelsfirmen
- 7) die Unterschiede der Veränderungsraten trotz gleichlautender absoluter Zahlen ergeben sich hier aus deren Auf- oder Abrundung
- 8) ohne Binder und ohne dem Maschinen- und Anlagebau des Eisen- und Stahlsektors, soweit er nicht eine eigene Rechtspersönlichkeit besitzt

- 5 -

Aus der vorstehenden Übersicht geht hervor, dass der Eisen- und Stahlsktor im Jahre 1974 mit nominell 16,5 Mrd. S - das sind 56,7 % der sich insgesamt auf 29,1 Mrd. S belaufenden Wertschöpfung der verstaatlichten Industrie - von allen ihren Zweigen den grössten Nettoproduktionswert ausweist, dem erst mit erheblichem Abstand mit 5,3 Mrd. S und einem Anteil von 18,2 % an der gesamten Wertschaffung der Erdöl- und Chemiesektor folgt. Ihm schliessen sich dann in noch weiteren Abständen an die Elektroindustrie mit 2,6 Mrd. S bzw. 8,9 %, ferner der Maschinen-, Anlage- und Schiffsbau mit 1,8 Mrd. S bzw. 6,2 %, die NE-Metallindustrie mit 1,7 Mrd. S oder 5,8 % und als letzter Produktionszweig noch der Kohlenbergbau mit 1,2 Mrd. S und einem Anteil von 4,1 % an der gesamten Wertschöpfung. Diese Reihenfolge bleibt unverändert erhalten, auch wenn man den während des Berichtsjahres vor sich gegangenen Preisauftrieb eliminiert. Der im Gesamt-durchschnitt um rd. 13 % niedrigere *real* Nettowert der Erzeugung in Höhe von 25,3 Mrd. S weist dann immer noch einen Zuwachs von mehr als 5 % aus, zu dem mit Ausnahme der NE-Metallindustrie und der Elektroindustrie alle Zweige der verstaatlichten Industrie mehr oder weniger stark beigetragen haben. Relativ am stärksten war jedoch der Zuwachs des Maschinen-, Anlage- und Schiffsbau und des Erdöl- und Chemiesektors.

Neben den in den einzelnen Zweigen der verstaatlichten Industrie dem Vorjahr gegenüber eingetretenen Veränderungen in der Höhe der Nettowerte ihrer real erbrachten Leistungen verdient auch noch die Aussage der Ergebnisse der Beziehungen zwischen den Nettowerten der Produktion und der Anzahl der Beschäftigten eine besondere Beachtung. Die daraus sich ergebenden Kopfquoten, die auch nach der Ausschaltung von Preissteigerungen eine von Jahr zu Jahr steigende Tendenz zeigen, drücken nämlich anschaulich die Veränderungen der Arbeitsvorgänge in den Betrieben durch deren fortschreitende Automation aus, durch welche Arbeitsplätze

- 6 -

eingespart werden können. Sie sind in Unternehmungen mit grossem stehenden Kapital erheblich höher als in Betrieben, in denen verhältnismässig viele Arbeitskräfte im Einsatz stehen. Wie aus den in der weit rechts stehenden Spalte der vorstehenden Tabelle ausgewiesenen Quoten zu ersehen ist, bewegen sich die Nettowerte pro Kopf der Beschäftigten in den Zweigen der verstaatlichten Industrie in relativ weiten Grenzen. Sie betragen - um nur zwei Extreme zu nennen - in der Elektroindustrie knapp 350.000,-- Schilling gegenüber nur 216.000,-- Schilling im Kohlenbergbau, während sich der entsprechende Durchschnitt der gesamten verstaatlichten Industrie auf knapp 265.000,-- Schilling beläuft. Gegenüber dem Vorjahr haben sich - um hier nur ein paar Beispiele anzuführen - die Kopfquoten im Erdöl- und Chemiesektor inflationsbereinigt um 15,2 %, im Maschinen-, Anlage- und Schiffsbau um 10,1 % und im Kohlenbergbau um 6,6 % erhöht, woraus hervorgeht, dass pro Kopf der Beschäftigten in diesen Zweigen ein echter Zuwachs an Leistungen zweifellos durch Verbesserung der Fertigungsvorgänge erzielt werden konnte. Der für die verstaatlichte Industrie aus repräsentativen Betriebskennziffern gebildete Gesamtindex der Produktivitätsveränderungen gegenüber dem Vorjahr weist eine Erhöhung um 5,6 % aus.

Da die Erhöhung der Leistungsfähigkeit in jedem modernen Industriebetrieb in einem engen Zusammenhang mit den in ihm vorgenommenen Investitionen steht, die als Ersatz-, Erweiterungs- oder Rationalisierungsinvestitionen nachhaltigen Einfluss auf das Wachstum der Unternehmungen ausüben können, versteht es sich auch von selbst, dass die Förderung der Investitionstätigkeit auch in der verstaatlichten Industrie schon seit jeher einen wichtigen Teil der Unternehmenspolitik bildete.

Obwohl infolge des besonders hohen Investitionsvolumens im Vorjahr, das durch den Abschluss einer Reihe von Grossprojekten des Eisen- und Stahlsektors und der ersten Ausbauphase der TAG (Trans-Austria-Gasleitung) bedingt gewesen ist, numerisch eine Verringerung des

- 7 -

Investitionsaufwandes gegenüber 1973 eingetreten ist, ergibt sich nach Eliminierung der für die TAG gemachten Investitionsaufwendungen dennoch für das Jahr 1974 ein um fast ein Zehntel höherer Zuwachs ins Sachanlagevermögen. Die im Berichtsjahr vorherrschenden Investitionsmotive waren:

1. Der Nachholbedarf durch die Investitionslücke in den Sechzigerjahren und
2. die technologische Dynamik und expansiven Märkte, die die Branchen kennzeichnen, in denen die ÖIAG-Töchter tätig sind.

Die in den verstaatlichten Unternehmungen aufgewendeten Investitionsmittel für Sachanlagen in Millionen Schilling

Produktionszweige	1 9 7 3		1 9 7 4 ¹⁾	
	in Mio. S	in v.H.	in Mio. S	in v.H.
Eisen- und Stahlsektor ^{2) 3)}	4.189	48,9	3.466	48,0
Erdöl- und Chemiesektor	3.482	40,6	2.795	38,7
Elektroindustrie	107	1,2	111	1,5
NE-Metallindustrie	562	6,6	472	6,6
Maschinen-, Anlage- und Schiffsbau ⁴⁾	178	2,1	315	4,4
Kohlenbergbau	51	0,6	58	0,8
Verstaatlichte Industrie insgesamt	8.569	100,0	7.217	100,0

- 1) zum Teil noch vorläufige Ergebnisse, da die Prüfungsberichte der meldenden Stellen noch nicht abgeschlossen sind
- 2) einschl. Finalbereiche, soweit sie als Werkseinheiten dem Vöest-Alpine-Konzern ohne eigene Rechtspersönlichkeit angehören
- 3) ohne Böhler-Düsseldorf
- 4) ohne den Maschinen- und Anlagebau des Eisen- und Stahlsektors, soweit er ohne eigene Rechtspersönlichkeit als Werkseinheit dem Vöest-Alpine-Konzern angehört

- 8 -

Mittelbar dem Investitionsaufwand zuzurechnen wären auch noch die Ausgaben für Forschung und Entwicklung, die unter Einschluss der Aufwendungen für Aufschlussaktivitäten der ÖMV in Höhe von über 200 Millionen S nach bisher noch vorläufigen Meldungen im Jahre 1974 die Milliardengrenze erreichten. Jedoch ist dabei zu bedenken, dass aufgrund der weltweiten Teuerung und deren Auswirkungen auf die Industrie den um ein Fünftel höheren Ausgaben für Forschung und Entwicklung im Berichtsjahr eine unverhältnismässig grössere Steigerung des forschungsrelevanten Umsatzes gegenüberstand, wodurch der Forschungskoeffizient, der als Maßstab für die Forschungsaktivität angesehen wird, mit ca. 1,50 (1,81 im Jahre 1973) relativ geringer geworden ist.

Auch im Jahre 1974 wurden einzelne, volkswirtschaftlich bedeutsame, meist über den Rahmen eines einzelnen Unternehmens hinausgehende Forschungsprojekte durch die ÖIAG direkt finanziell gefördert. Die ÖIAG hat 1974 dafür 9,2 Mio. S ausgegeben, ein Betrag, der zwar gegenüber der schon erwähnten Milliarde klein erscheint, jedoch gezielt eingesetzt die ausgewählten Projekte erst möglich machte.

Insgesamt haben sich die von der ÖIAG seit 1971 bereitgestellten Mittel damit auf 60 Mio. S erhöht. Für 1975 sind weitere 15,5 Mio. S präliminiert.

Besonders hervorzuheben ist die Fertigstellung einer Versuchshalle im Forschungszentrum Seibersdorf. Diese mit einem Kostenaufwand von etwa 9 Millionen Schilling mit ÖIAG-Mitteln errichtete Halle dient zur Durchführung von kleintechnischen Versuchen und Verfahrensentwicklungen der verstaatlichten Unternehmen in Seibersdorf. Damit kann das Forschungspotential des grössten staatlichen Forschungslabors wirksamer für die ÖIAG-Tochtergesellschaften herangezogen werden.

Des weiteren ist der Abschluss der Forschungsarbeiten zur nass-metallurgischen Kupfergewinnung aus Erzen des Kupferbergbaues Mit-

- 9 -

terberg in Mühlbach am Hochkönig hervorzuheben. Aufgrund der Ergebnisse der durchgeführten Pilotversuche kann nunmehr eine technisch-betriebswirtschaftliche Durchführbarkeitsstudie über die Realisierung eines Hydrometallurgiebetriebes erstellt werden.

Das bedeutsamste Vertragsforschungsprojekt der ÖIAG hat die Verfahrensentwicklung zur Herstellung von ultrareinen Stählen, Stahllegierungen und Titanlegierungen zum Ziel. Dieses Vorhaben im Umfange von 60 Millionen Schilling wird mit etwa 50 %-iger ÖIAG-Förderung von den drei Edelstahlgesellschaften Böhler, Schoeller-Bleckmann und Styria durchgeführt und konnte 1974 das Planungsstadium abgeschlossen werden. In den Folgejahren wird eine Versuchsanlage in Kapfenberg errichtet und damit der Vorstoß der heimischen Edelstahlindustrie in den Bereich der höchstwertigen Werkstoffe ermöglicht.

Die Zweige der verstaatlichten Industrie gegliedert nach ihren Hauptkriterien

Produktionszweige	Merkmale des Arbeitseinsatzes				Merkmale des Leistungswertes		Merkmale der Umsatzentwicklung ¹⁾									
	Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten ²⁾		Veränderung in %	Personalkostenanteil in % der Herstellkosten	Entwicklung der Produktion 1968 = 100		Veränderung in %	Höhe der Umsätze in Mio. S ³⁾		Exportquote in % des Umsatzes	Veränderung in %	Umsatz je Beschäftigten in 1000 S		Veränderung in %		
	1973	1974			1973	1974		1973	1974			1973	1974			
Eisen- und Stahlindustrie ⁴⁾	64.006	66.370	+ 3,7	33,1	37,0	127,4	134,0	+ 5,2	23.866,6	31.603,2	53,0	56,4	+ 6,4	372,9	476,2	+ 27,7
Erdöl- und Chemie sektor ^{5) 6)}	16.147	16.596	+ 2,8	22,1	15,4	137,3	129,8	- 5,5	24.730,5	39.105,4	10,1	13,7	+ 35,6	1531,5	2356,3	+ 53,8
Elektroindustrie ⁷⁾	7.573	7.557	- 0,2	33,5	34,0	133,1	127,0	- 4,6	2.615,9	3.343,9	18,8	21,4	+ 13,8	345,4	442,5	+ 28,1
NE-Metallindustrie	7.047	7.603	+ 7,9	33,4	30,8	142,5	145,7	+ 2,2	3.590,6	4.653,1	29,8	32,5	+ 9,1	509,5	612,0	+ 20,1
Maschinen-, Anlagen- und Schiffsbau ⁸⁾	6.427	7.324	+ 14,0	41,9	33,4	133,8	181,5	+ 35,6	2.130,1	3.249,2	16,2	40,4	+ 149,4	331,4	443,6	+ 33,8
Kohlenbergbau	5.740	5.705	- 0,6	68,0	65,2	84,3	84,2	- 0,1	923,1	1.072,3	-	-	-	160,8	187,9	+ 16,8
Verstaatlichte Industrie insgesamt ⁹⁾	106.940	111.155	+ 3,9	31,6	29,7	129,8	133,3	+ 2,7	57.856,8	83.027,1	29,5	32,2	+ 9,2	541,0	746,9	+ 38,1

1) zum Teil noch vorläufige Ergebnisse, da die Prüfungsberichte einer Reihe der meldenden Tochtergesellschaften noch nicht abgeschlossen sind, unbereinigt zu laufenden Preisen

2) Quartalsdurchschnitte

3) aufaddierte nicht konsolidierte Unternehmensumsätze

4) einschl. Finalindustrie - ohne Böhler-Düsseldorf und ohne branchenfremde Konzerngesellschaften und Handelsfirmen

5) einschl. Mineralölsteuer, Martha und ELAN vor Kommissionsabrechnung

6) incl. Petrochemie Schwechat und Heilmittelwerke Wien

7) ohne KDAG, ASTA und EHT

8) incl. Binder, jedoch ohne den Maschinen- und Anlagebau des Eisen- und Stahlsektors, soweit er ohne eigene Rechtspersönlichkeit als Werkseinheit dem Vöest-Alpine-Konzern angehört

9) ohne Böhler-Düsseldorf und ohne Handelsgesellschaften, ausgenommen MARTHA und ELAN

- 10a -

Dividendenzahlungen der verstaatlichten Unternehmungen
und erhaltene Kapitalzuführungen
in den Jahren 1973 und 1974

a.) Dividendenzahlungen an die ÖIAG:

<u>Unternehmen:</u>	<u>in Millionen S</u>	
	<u>1973</u>	<u>1974</u>
VÖEST-ALPINE	-	82,00
BLEIBERGER BERGWERKS-UNION	-	8,40
VEREINIGTE METALLWERKE RANSHOFEN-BDRF	36,80	-
SIMMERING-GRAZ-PAUKER	21,00	21,00
SCHIFFSWERFT LINZ *)	1,50	- *)
ELIN-UNION	17,92	22,40
G. RUMPEL *)	0,60	- *)
CHEMIE LINZ	23,10	19,25
ÖMV	20,00	45,00
insgesamt	120,92	198,05
	=====	=====

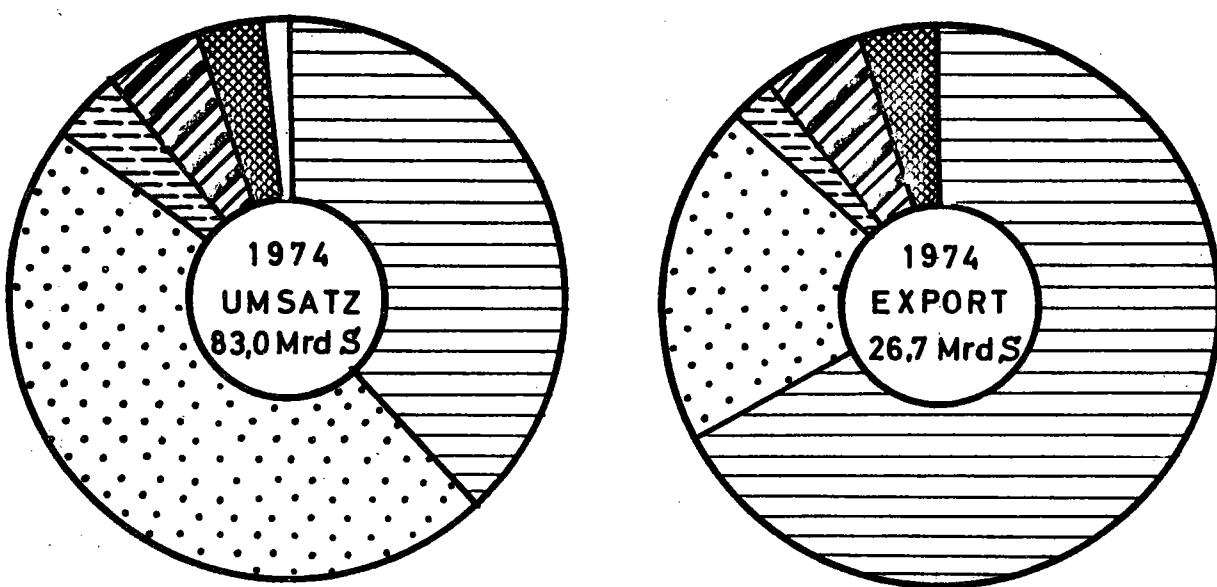
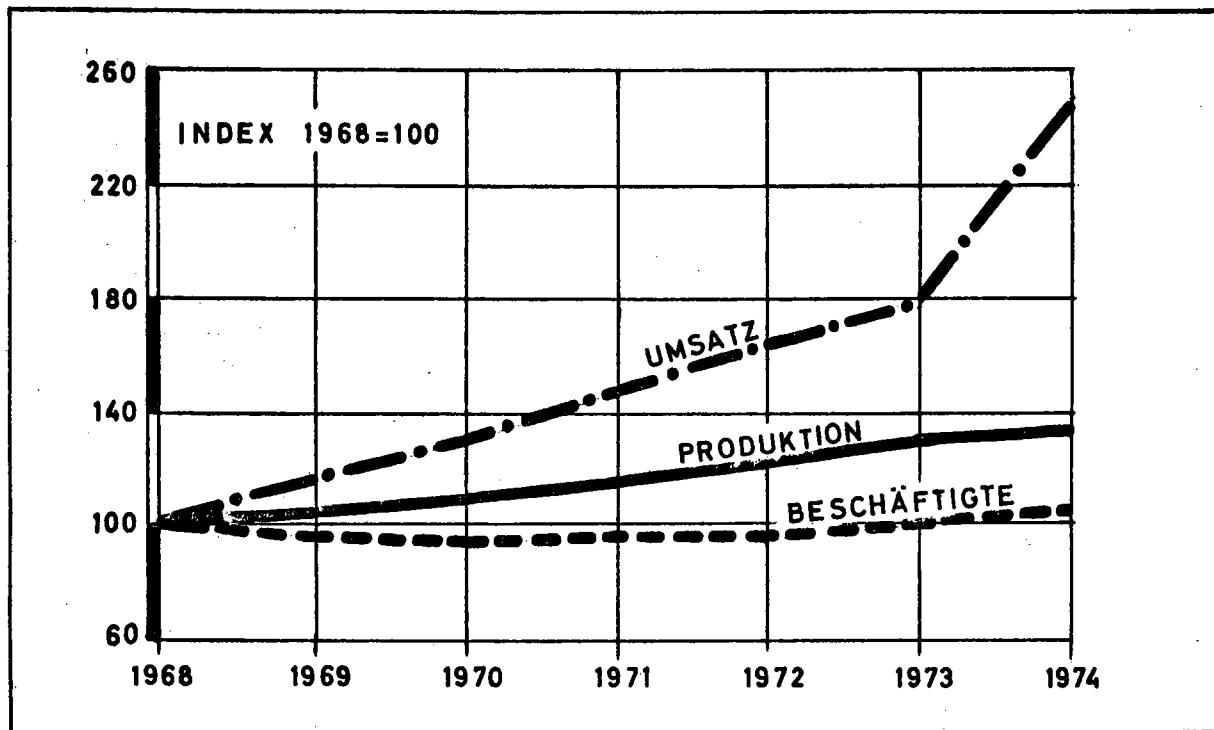
b.) Kapitalzuführungen durch die ÖIAG: **)

<u>Unternehmen:</u>	<u>in Millionen S</u>	
	<u>1973</u>	<u>1974</u>
VÖEST-ALPINE	-	615,872
VEREINIGTE METALLWERKE RANSHOFEN-BDRF	36,8	-
BLEIBERGER BERGWERKS-UNION	-	7,000
CHEMIE LINZ	67,0	33,000
ELIN-UNION	9,0	22,400
insgesamt	112,8	678,272
	=====	=====

*) seit 1974 im Eigentum der
 VÖEST-ALPINE AG (siehe BGBI, Nr. 69/1974)

**) aus Dividendeneinnahmen, aufgenommenen
 Fremdmitteln (500-Mio-Schilling-Anleihe 1974)
 und Kapitalbeteiligungen des Bundes

Die Lage der verstaatlichten Industrie im Jahre 1974



Eisen- u. Stahlindustrie

Chemie- u. Ölsektor

Elektroindustrie

NE - Metallindustrie

Maschinen - Anlagen - u. Schiffsbau

Kohlenbergbau

- 11 -

II.

DIE EINZELNEN PRODUKTIONSZWEIGE

Eisen- und Stahlsektor

Im Unterschied zu der in anderen europäischen Ländern bereits Mitte 1974 spürbar gewordenen Verschlechterung der Lage am Stahlmarkt ist die Situation im VÖEST-ALPINE-KONZERN während des ganzen Jahres über zufriedenstellend gewesen. Auf Grund der allgemein günstigen Marktlage, des hohen Auftragsstandes und der Inbetriebnahme verschiedener Anlagen des mittelfristigen Investitionsprogrammes konnte die Produktion gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich um 5,2 % gesteigert werden. Mit einer Rohstahlerzeugung von rd. 4,5 Mio. t (gegen 4 Mio. t im Jahre 1973) und einem Ausstoss von Walzwarenerzeugnissen in Höhe von 3,2 Mio. t (einschliesslich Blechen) konnte im Grundstoffsektor ein um 12 % höheres Wachstum gegenüber dem Vorjahr erzielt werden. Eine Zunahme im Berichtsjahr hatte auch die Erzeugung des zum Werksbereich des Konzerns zählenden Maschinenbaus und die meisten Sparten der ebenfalls dazu gehörenden Finalindustrie erfahren.

Die daraus insgesamt erzielten, noch nicht konsolidierten Konzernumsätze der VÖEST-ALPINE AG (jedoch ohne Böhler-Düsseldorf, ohne branchenfremde Konzerngesellschaften und ohne nachgeordnete Handelsgesellschaften) beliefen sich im gleichen Zeitraum auf rd. 31,6 Mrd. S, das wären preisbereinigt etwa rd. 27,5 Mrd. S, was einer realen Steigerung um 14 % gegenüber dem Vorjahr entsprechen würde. Der Anteil der davon bei Exportgeschäften erzielten Umsätze am Gesamterlös in Höhe von nominell 17,8 Mrd. S bzw. wertbereinigt von 15,5 Mrd. S belief sich auf rd. 56,4 %, woraus schon hervorgeht, welche Bedeutung der Auslandsabsatz im Eisen- und Stahlsektor auch im Berichtsjahr wieder für dessen Konjunktur gehabt hat, insbesondere wenn dabei in Betracht gezogen wird, dass die Inlandsnachfrage im Jahre 1974 in dieser Branche vergleichsweise schwächer gewesen ist als im Vorjahr.

- 12 -

Die VÖEST-ALPINE AG selbst - hier also ohne Einschluss ihrer Tochtergesellschaften - konnte während zwei Drittels des Berichtsjahres sowohl auf dem Binnenmarkt als auch auf den wichtigsten Exportmärkten günstige Absatzbedingungen verzeichnen. Die Produktion war im Gesamtdurchschnitt um 8,4 % höher als im Vorjahr, deren Absatz im ganzen gesehen eine Erhöhung des Umsatzes um 5,3 Mrd. S auf 21,6 Mrd. S ermöglichte; davon wurden 51,2 % im Inland und 48,8 % im Export erzielt. Eine weitere Qualifizierung und damit Erhöhung der Wertschöpfung in der Walzwerkserzeugung konnte durch die Inbetriebnahme des neuen Kaltwalzwerkes und der Bandverzinkungsanlage erreicht werden.

Positive Gesamtergebnisse verzeichneten auch die Edelstahltöchter des Vöest-Alpine-Konzerns, GEBRÜDER BÖHLER & Co AG, SCHOELLER-BLECKMANN und die STEIRISCHEN GUSSTAHLWERKE, die nach Überwindung des stark spürbar gewesenen Rückschlages des Jahres 1973 im Berichtsjahr insgesamt einen um ein Drittel höheren Umsatz als im Vorjahr in Höhe von 7,9 Mrd. S erzielen konnten.

BÖHLER konnte ohne Einschluss ihrer Konzerngesellschaften mit ihren Hüttenprodukten, Präzisionsstahlrohren und Finalprodukten einen Bruttoerlös in Höhe von 4 Mrd. S verzeichnen, was gegenüber 1973 eine Zunahme um genau ein Drittel bedeutet. Der Export erhöhte sich dabei um 836 Mio. S auf 3,1 Mrd. S, das sind um rd. 37 % mehr als im Vorjahr, und hatte damit einen Anteil von 76,5 % am Gesamtumsatz. Es war dem Unternehmen in der ersten Jahreshälfte möglich, auf Grund der starken Nachfrage nach seinen Produkten bei der Auftragshereinnahme eine gegenüber dem Vorjahr strengere Selektion nach Ertragsgesichtspunkten vorzunehmen.

In dieses Ergebnis nicht mit einbezogen sind hier - wie erwähnt - die Leistungen der GEBRÜDER BÖHLER & Co AG, Düsseldorf, einer Tochtergesellschaft des Böhler-Konzerns, gleichfalls ein Edelstahlwerk, das zugleich der grösste Produktionsbetrieb der

- 13 -

österreichischen verstaatlichten Industrie im Ausland ist. Dieses Unternehmen, das neben seinen Hüttenprodukten auch Erzeugnisse für die Bohr- und Drucklufttechnik, Schweisszusatzwerkstoffe, Automobilfedern, aber auch Hartmetalle und Giessereiprodukte erzeugt, konnte - auf Schillinge umgerechnet - insgesamt Bruttoerlöse in Höhe von 2,5 Mrd. S (gegen 2,1 Mrd. S im Vorjahr) erzielen. Obwohl das Düsseldorfer Werk speziell auf den westdeutschen Markt ausgerichtet ist, konnte es 1974 den Exportanteil an seinem Umsatz gegenüber 1973 von 6 auf 9 % erhöhen.

Auch SCHOELLER-BLECKMANN konnte mit ihren Hüttenprodukten, Edelstahlrohren und Fertigerzeugnissen - ohne Berücksichtigung ihrer Handelsgesellschaften - ein gleichfalls günstiges Ergebnis ihrer erzielten Erlöse verzeichnen. Das Unternehmen schloss mit einem Umsatz von 2,8 Mrd. S ab (gegen 2,2 Mrd. S im Vorjahr), was eine Steigerung von 31,6 % bedeutet. Der Export erhöhte sich dabei um 637,5 Mio. S auf 2,4 Mrd. S, das sind knapp 36 % mehr als im Vorjahr, und belief sich damit auf 85,4 % des Gesamtumsatzes. Trotz erheblicher Kostensteigerungen war die Ertragssituation des Unternehmens insgesamt besser als im Jahre 1973. Die erzielten Erlöse ermöglichten es jedenfalls die Kostensteigerungen auszugleichen und auch die steuerlich begünstigten Abschreibungsmöglichkeiten voll in Anspruch zu nehmen.

Die STEIRISCHEN GUSSTAHLWERKE in Judenburg, gleichfalls eine Tochter der Vöest-Alpine, erzeugen sowohl Hüttenprodukte als auch Federn verschiedenster Art, insbesondere aber für den Fahrzeugbau. Neben der Verwaltung von Edelstahl arbeitet ihr Warmwalzwerk aber auch im Lohnauftrag für das Hüttenwerk Donawitz ihrer Muttergesellschaft, womit eine gleichmässigere Auslastung ihrer Anlagen gewährleistet ist. Das Unternehmen erzielte 1974 einen Umsatz in Höhe von über einer Milliarde S, was dem Vorjahr gegenüber eine Zunahme um mehr als 40 % bedeutet. Der Export war mit 737,3 Mio. S (gegen 497,6 Mio. S im Vorjahr) sogar um rd. 48 % höher als 1973.

- 14 -

und erreichte damit einen Anteil von 70 % am Gesamtumsatz des Unternehmens. Dank der Erzielung höherer Preise konnten dem Vorjahr gegenüber im Berichtsjahr erstmals wieder entscheidende Ertragsverbesserungen herbeigeführt werden.

Die HÜTTE KREMS, ebenfalls eine Tochtergesellschaft des Vöest-Alpine-Konzerns, die sich auf die Erzeugung von Profilen, Formrohren und auf Produkte des Stahlleichtbaues und der Blechverarbeitung spezialisiert hat, konnte ihre Bruttoerlöse im Berichtsjahr um 269 Mio. S auf knapp 1,3 Mrd. S steigern, das sind rd. 27 % mehr als im Jahre 1973; davon wurden 692 Mio. S (gegen 464 Mio. S im Vorjahr) im Export erzielt. Der Exportanteil an ihrem Gesamtumsatz konnte damit von 45,4 % auf 54,4 % erhöht werden.

Die mehr im Inlandsmarkt verankerte KÄRNTNERISCHE EISEN- UND STAHLWERKE A.G. in Ferlach, auch ein Unternehmen des Vöest-Alpine-Konzerns, produziert Torstahl (mit eigener Schneid- und Biegeanlage), Drähte aller Art sowie spanabhebende Werkzeuge und Lehren. Der Umsatz des Unternehmens lag mit knapp 507 Mio. S (gegen rd. 378 Mio. S im Vorjahr) um rd. 34 % über dem Vorjahresergebnis. Ohne Torstahl, der nur im Inland abgesetzt wird, konnte das Unternehmen mit seinen übrigen Produkten mehr als ein Drittel seines Umsatzes im Export erzielen.

Die zum Böhler-Konzern gehörende ST. EGYDYER EISEN- UND STAHL-INDUSTRIE-GESELLSCHAFT, die Stahldrahtseile, Stahldrähte, Skikanten, Präzisionsstahlrohre, RS-Rohre und Feilen erzeugt, erzielte 1974 mit 295,5 Mio. S einen um 39,2 % höheren Umsatz als im Vorjahr, davon knapp 152 Mio. S im Ausland. Der Exportanteil an ihrem Gesamtumsatz belief sich damit auf 47 %. Im ersten Quartal 1974 musste das Unternehmen zur Aufrechterhaltung der Anlagenauslastung noch schlechtpreisige Aufträge - besonders bei Stahldrahtseilen und Stahldrähten - hereinnehmen, die danach eingetretene Steigerung der Nachfrage ermöglichte eine strengere Selektion der Aufträge nach Ertragsgesichtspunkten. Jedoch war die Ertragslage im ganzen gesehen noch wenig befriedigend.

Die Unternehmungen der verstaatlichten Eisen- und Stahlindustrie in den Jahren 1973 und 1974

Unternehmungen	Zahl der Be-schäftigten		Verän-derung in %	Höhe d. Auftrags-standes per 31.XII.1974 in Mio. S	Höhe der Umsätze in Mio. S 1)		Höhe der Exporte in Mio. S		Verän-derung in %	Exportquote in %	
	1973	1974			1973	1974 2)	1973	1974		1973	1974
Vöest-Alpine A.G. ³⁾	40.766	42.962	+ 5,4	16.319,1	16.331,0	21.604,0	7.413,7	10.535,5	+ 42,1	45,4	48,8
Judenburg	2.092	2.209	+ 5,6	199,4	744,7	1.053,4	497,6	737,3	+ 48,2	66,8	70,0
Ferlach	808	840	+ 4,0	143,2	377,3	506,4	140,1	185,4	+ 32,3	37,1	36,6
Hütte Krems	1.570	1.621	+ 3,2	294,9	1.021,8	1.272,9	463,7	692,0	+ 49,2	45,4	54,4
Gebr. Böhler ⁴⁾	11.016	10.923	- 0,8	1.427,9	3.020,8	4.029,9	2.248,5	3.084,9	+ 37,2	74,4	76,5
St. Egyd	770	785	+ 1,9	131,0	212,2	295,5	99,8	151,5	+ 51,8	47,0	47,0
Schoeller-Bleckmann	6.984	7.030	+ 0,6	2.709,1	2.158,8	2.841,1	1.788,0	2.425,5	+ 35,7	82,8	85,4
Eisen- und Stahl-industrie insgesamt	64.006	66.370	+ 3,7	21.224,6	23.866,6	31.603,2	12.651,4	17.812,1	+ 40,8	53,0	56,4

1) aufaddierte, nicht konsolidierte Unternehmensumsätze, unbereinigt zu laufenden Preisen

2) zum Teil noch vorläufige Ergebnisse, da die Prüfungsberichte einer Reihe der meldenden Gesellschaften noch nicht abgeschlossen sind

3) ohne branchenfremde Konzerngesellschaften und Handelsfirmen, jedoch einschliesslich Finalindustrie, soweit sie als Werkseinheiten ohne eigene Rechtspersönlichkeit der Vöest-Alpine AG angehört

4) ohne Böhler-Düsseldorf

Erdöl- und Chemiesektor

Das Wachstum des aus zwei Konzernen des verstaatlichten Erdöl- und Chemiebereiches gebildeten Zweiges war 1974 weniger durch steigende Produktion als durch eine von höheren Preisen getragenen Expansion seiner Umsätze gekennzeichnet, die eng im Zusammenhang mit der veränderten Lage auf den Beschaffungsmärkten gestanden war. Mit einer im Gesamtdurchschnitt sogar um 5,5 % geringeren Produktion konnte von diesem Sektor ein aufaddierter, noch nicht konsolidierter Umsatz in Höhe von knapp 39,1 Mrd. S (gegen 24,7 Mrd. S im Jahre 1973) erzielt werden, was einer Steigerung von n o m i - n e 1 1 r d. 58,1 % und unter Berücksichtigung der Inflationsrate von r e a l etwa 37,5 % entsprechen würde. Gegliedert nach seinen beiden Teilbereichen (ÖMV, Chemie Linz) dürften davon 78 % auf den Erdölbereich mit einem aufaddierten, noch nicht konsolidierten Umsatz von 30,5 Milliarden S (einschliesslich Mineralölsteuer) und 22 % auf den Chemiebereich mit 8,6 Mrd. S entfallen sein.

An Stelle einer langjährigen Steigerung des Verbrauches von Mineralölprodukten war auf dem Mineralölproduktenmarkt im Berichtsjahr erstmals ein Rückgang eingetreten, der weniger auf das Abflauen der Konjunktur als auf die Veränderung der Preissituation zurückzuführen war, welche die Konsumenten veranlasste weniger Mineralölprodukte zu verbrauchen. Der Rückgang belief sich im Durchschnitt auf 10,2 %. Auf Grund von Direktbezügen aus den Förderländern und dank entsprechender Vorsorgemassnahmen gelang es dem Erdölkonzern dennoch den durch die Absatzeinbusse entstandenen Rückgang der Verkaufsmengen durch entsprechend höhere Erlöse namentlich im Zuge der am 23. Februar 1974 durchgeführten amtlichen Preiskorrekturen wieder zu kompensieren.

Auch dem verstaatlichten Chemiesektor gelang es trotz der extremen Entwicklungen auf den Beschaffungs- und Absatzmärkten seine Marktposition weiter zu verbessern. Im Berichtsjahr konnten

- 17 -

Erlöse in Höhe von insgesamt 8,6 Mrd. S erzielt werden, zu denen der Export mit knapp 57 % beigetragen hat.

Die ÖMV-AG verzeichnete 1974 trotz des erwähnten Rückganges des Mineralölproduktenverbrauches eine überwiegend positive Geschäftsentwicklung. Die Ertragslage des Unternehmens, die 1973 durch die Einführung des Mehrwertsteuersystems und durch steigende Rohstoff- und Personalkosten bei zunächst eingefrorenen Mineralölprodukt-preisen schweren Belastungen ausgesetzt war, hat sich 1974 spürbar gebessert. Der Bruttoumsatz der ÖMV (incl. Mineralölsteuer) stieg um 8.339 Mio. S (61 %) auf nunmehr 21.933 Mio. S an; diese ungewöhnlich starke Umsatzsteigerung ging allerdings zum Grossteil darauf zurück, dass der sprunghafte Anstieg der Rohölpreise auch zu einer entsprechenden Verteuerung der Mineralölprodukte führen musste. Dadurch ging nach jahrelangem ungebrochenen Wachstum - wie schon gesagt - auch der österreichische Mineralölproduktenverbrauch zurück. Neben der Preisentwicklung waren aber auch die allgemeine Konjunkturabschwächung und die ungewöhnlich milde Witterung der beiden Winter weitere Ursachen dieser Marktschwäche, die sich bei der ÖMV in einem 7 %igen Rückgang des mengenmässigen Mineralölproduktenabsatzes niederschlug. Das Unternehmen sah sich deshalb auch veranlasst, ihre Importe, ihren Raffineriedurchsatz (von 8,6 Mio. t auf 8,5 Mio. t) und ihre Rohölförderung (von 2,2 Mio. t auf 1,9 Mio. t) zurückzunehmen.

Der konsolidierte Konzernumsatz (ÖMV, Martha, Elan und Österreichische Mineralöl-Vertriebs-Ges.m.b.H., incl. Mineralölsteuer) in Höhe von 23,1 Mrd. S weist mit + 61 % dieselbe Steigerungsrate gegenüber 1973 auf wie der AG-Umsatz.

Die Schwerpunkte der Investitionen ins Sachanlagevermögen im Gesamtausmass von 2.002 Mio. S (1973: 2.910 Mio. S) lagen bei der zweiten Ausbaustufe der Äthylenanlage, die noch im Berichtsjahr mit ihrer von 70.000 jato auf 105.000 jato erhöhten Kapazität in Betrieb genommen werden konnte sowie bei der Fortführung des Ausbaues der Rohöldestillationsanlage IV von 3,5 Mio. jato auf 7 Mio. jato, der voraussichtlich im Herbst 1975 abgeschlossen sein wird.

- 18 -

Die erste Ausbaustufe der Trans-Austria-Gasleitung (TAG), an welcher die ÖMV mit 51 % beteiligt ist, ging am 1. Mai 1974 in Betrieb. Der Bau der TAG stellt einen entscheidenden Schritt zur Teilnahme Österreichs an einem europäischen Gasverbund dar. Mit der Inbetriebnahme der TAG konnte nicht nur der Transit von sowjetischem Erdgas nach Italien aufgenommen, sondern auch die innerösterreichische Gasversorgung - u.a. durch die Belieferung Kärntens - verbessert werden.

Im November 1974 schloss die ÖMV mit der UdSSR den zweiten Erdgasliefervertrag für die Jahre von 1978 bis 2000 ab. Der Vertrag sieht vorerst die Lieferung von jährlich 0,5 Mrd. m³ Erdgas vor, die auf 1 Mrd. m³ erhöht werden kann. Für 1975, 1976 und 1977 wurden gesonderte Zusatzlieferungen von jährlich mindestens 0,25 Mrd. m³ vereinbart, die ebenfalls einvernehmlich erhöht werden können.

Der mengenmässige Mineralölproduktenabsatz der beiden Vertriebsfirmen MARTHA-Erdöl Ges.m.b.H. und ELAN Mineralölvertrieb AG, die sich im vollen bzw. im Mehrheitsbesitz der ÖMV befinden, ist im Berichtsjahr als Folge der allgemeinen Marktlage ebenfalls gesunken. Beide Firmen konnten aber ihre Marktposition halten, ihren wertmässigen Umsatz erhöhen (MARTHA um 40 % auf 4.254 Mio. S, ELAN um 45 % auf 4.315 Mio. S) und das Geschäftsjahr mit einem guten Ergebnis abschliessen.

Die günstige Entwicklung des Wachstums der CHEMIE LINZ A.G. hielt auch im Berichtsjahr weiter an. Selbst unter Berücksichtigung der im Unterschied zu den Vorjahren im Berichtsjahr bestandenen Schwierigkeiten im Zuge der international aufgetretenen Begleiterscheinungen der veränderten Lage auf den Beschaffungs- und Absatzmärkten verlief die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens auch im abgelaufenen Jahr weiterhin positiv.

Mit einem um mehr als die Hälfte höheren Bruttowert der Erzeugung konnte im Berichtsjahr einschliesslich der Tochtergesellschaften

- 19 -

mit 8,6 Mrd. S ein nominell um 68,5 % höherer Gesamtumsatz erzielt werden als im Vorjahr, zu dem die Exporterlöse mit rd. 70 Prozent beigetragen haben. Aus dem Mengenindex der Produktion, der 1974 ein Wachstum von durchschnittlich nur 2,5 % auswies, geht aber hervor, dass auch hier die Entwicklung weniger von steigenden Produktionsmengen als von höheren Preisen getragen worden ist.

Die CHEMIE LINZ AG im engeren Sinne - hier also ohne Heilmittelwerke, Petrochemie Schwechat und Handelsgesellschaften - erzielte 1974 Erlöse in Höhe von 7,7 Mrd. S, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 71 % bedeutet. Der Export erhöhte sich um knapp 2,6 Mrd. S auf 4,8 Mrd. S, das sind um rd. 113 % mehr als im Vorjahr. Sein Anteil am Gesamtumsatz belief sich auf 62,3 %. Vom Export entfielen ca. vier Fünftel auf Europa, der Rest auf Übersee.

Mit einer Fortsetzung derart hoher Umsatzausweitung kann auf absehbare Zeit kaum mehr gerechnet werden, da sich die Marktlage zunehmend differenzierter gestaltet und im 4. Quartal 1974 vereinzelt bereits durch abnehmende Aufnahmefähigkeit und auch rückläufige Preise gekennzeichnet war, was sich auf manchen Exportmärkten schon in Erlösrückgängen auswirkte.

Obwohl die Erlöse aus den Verkaufsleistungen des traditionellen Bereiches der Düngemittelerzeugung auch im Berichtsjahr weiter angestiegen sind, insbesondere auf Grund des erhöhten Absatzes von Volldüngern, nachdem die neue Volldüngeranlage voll in Betrieb genommen werden konnte, gelang es der CHEMIE LINZ AG darüber hinaus auch noch ihre Produktion in den Bereichen ihrer wertintensiveren Verarbeitungsstufen kräftig voranzutreiben. Das gilt namentlich für die in den letzten Jahren immer weiter entwickelten Pharmazeutika, organische und anorganische Chemikalien, Pflanzenschutzmittel, Klebstoffe, Kunststoffprodukte und Synthesefasern u.s.w., die bereits wesentlich zum Erfolg des Unternehmens

- 20 -

beitragen. Der Vorteil dieser seit mehreren Jahren schon verfolgten Tendenz zur Spezialisierung beruht darin, dass trotz eines mengenmässig weniger ins Gewicht fallenden Ausstosses auf Grund der grösseren Wertigkeit je Gewichtseinheit im ganzen gesehen ein erheblich höherer Ertrag erzielt werden kann.

Der Umsatz an Pharmazeutika z.B. war um rd. 50 % höher als im Vorjahr; der grösste Teil dieses Zuwachses entfiel auf den Export. Im Inland bildeten die Spezialitäten und im Ausland die Wirkstoffe und handelsüblichen Spezialchemikalien die Absatzschwerpunkte.

Im Rahmen der anorganischen Chemikalien bilden Melamin und Harnstoff die Schwerpunkte des Arbeitsgebietes, das eine nominelle Umsatzausweitung von 115 % verzeichnete. Mit der Errichtung einer neuen Harnstoffanlage (Nennleistung 300.000 jato) und einer weiteren Melaminanlage (Nennleistung 20.000 jato) wurde bereits begonnen.

Der Umsatz an Pflanzenschutzmitteln stieg um 29 %, wobei der grössere Zuwachs im Export erzielt wurde. Auf dem Weltmarkt besteht bei den meisten derartigen Wirkstoffen eine merkliche Produktnappheit, die auch zu einem höheren Preisniveau führte.

Der Bereich der Kunststoffe, Kunststoffvorprodukte und Synthesefasern wies eine Umsatzsteigerung um 90 % (nominell) auf, wobei auch hier der Schwerpunkt auf dem Auslandsgeschäft lag. Die günstige Mengen- und Preissituation auf dem Weltmarkt hat sich aber im Verlauf des Jahres zunehmend abgeschwächt. Diese Entwicklung verläuft aber bei den einzelnen Produkten uneinheitlich.

Die Investitionen ins Sachanlagevermögen betrugen rd. 600 Mio. S (+ 12 %). Von den Zugängen zum Finanzanlagevermögen (90 Mio. S) entfallen 32 Mio. S auf Beteiligungserwerbe. Für die

- 21 -

Errichtung des Werkes 2 der CHEMIE LINZ AG wurde in der Industriezone Enns bereits ein entsprechendes Areal vertraglich gesichert. Als erste Anlage ist dort eine Produktionseinrichtung für eine Nennleistung von 75.000 jato Acrylnitril geplant, für die die Rohstoffversorgung (Propylen) bereits langfristig vertraglich gesichert ist.

Die bisherigen Leistungen des Unternehmens auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung kommen in der Erteilung von 116 Patenten im In- und Ausland allein im Jahre 1974 zum Ausdruck; die Anzahl der noch laufenden Patentanmeldungen im Inland beträgt 38, im Ausland 683. Die Zahl der aufrechten Patente per Jahresende beträgt insgesamt 923.

Die PETROCHEMIE SCHWECHAT GES.M.B.H. (PCS) befindet sich zu je 50 % im Besitz der Chemie Linz-AG und der ÖMV-AG. Sie erzielte im Berichtsjahr einen Umsatz in Höhe von rd. 774 Mio. S (gegen 513 Mio. S im Vorjahr), das ist um 50 % mehr als im Vorjahr. Davon entfielen 61,6 Mio. S auf Exportumsätze, was einem Anteil von 8 % am Gesamtumsatz entspricht. Daneben bezog das Unternehmen aus Nebengeschäften, insbesondere für die Betriebsführung der Oxo- und der Phtalsäureanhydrid-Anlage, noch Entgelte in Höhe von 117 Mio. S. Den Vertrieb der in Schwechat erzeugten Produkte besorgte die Chemie Linz AG. Die Gesamtproduktion an Polymeren erreichte 1974 ein Volumen von 37.700 t.

Der Investitionsaufwand betrug 1974 rd. 130 Mio. S und wurde vor allem für Kapazitätserweiterungen im Bereiche der Polypropylenproduktion verwendet.

Die Unternehmungen des Chemie- und Erdölsektors in den Jahren 1973 und 1974

Unternehmungen	Zahl der Beschäftigten		Veränderung in %	Höhe der Umsätze in Mio. S 1)		Höhe der Exporte in Mio. S		Veränderung in %	Exportquote in %	
	1973	1974		1973	1974 2)	1973	1974		1973	1974
Chemie Linz	6.689	7.042	+ 5,3	4.520,5	7.742,4	2.260,3	4.823,2	+ 113,4	50,0	62,3
P C S	543	585	+ 7,7	513,1	773,6	36,0	61,6	+ 71,1	7,0	8,0
H M W	163	148	- 9,2	73,4	87,6	.	.	.	.	.
Ö M V 3)	7.475	7.553	+ 1,0	13593,7	21.932,7	184,7	430,4	+ 133,0	1,4	2,0
Martha 3) 4)	636	649	+ 2,0	3.046,6	4.253,9	12,3	27,1	+ 110,3	0,4	0,6
Elan 3) 4)	641	619	- 3,4	2.983,2	4.315,2	.	.	.	.	.
Chemie- und Erdöl- sektor insgesamt	16.147	16.596	+ 2,8	24730,5	39.105,4	2.493,3	5.342,3	+ 114,3	10,1	13,7

- 1) aufaddierte, nicht konsolidierte Unternehmensumsätze, unbereinigt zu laufenden Preisen
- 2) zum Teil noch vorläufige Ergebnisse, da die Prüfungsberichte einiger Gesellschaften noch nicht abgeschlossen sind
- 3) einschliesslich der Mineralölsteuern
- 4) Umsatz vor Kommissionsabrechnung

Elektroindustrie

Obwohl die Geschäftslage der einzelnen Produktionsbereiche der ELIN-UNION, die seit Beendigung der Konzentrationsmassnahmen im Jahre 1972 den verstaatlichten Zweig der Elektroindustrie nur mehr allein verkörpert, sehr unterschiedlich gewesen ist, konnte die Produktion - gemessen am Bruttowert der Erzeugung - durchschnittlich um 14,2 % gesteigert werden. Dank der ausreichenden Eindeckung mit Grossaufträgen für Turbogeneratoren und Wasserkraftgeneratoren konnten insbesondere die Werksleistungen in Weiz gegenüber dem Vorjahr beachtlich erhöht werden, wie ebenso in der Fabrik Möllersdorf, in der für die Erzeugnisse qualitativ höherwertiger Güsse, die sehr gefragt sind, bessere Preise erzielt werden konnten. Weniger günstig war die Entwicklung dagegen im Werksbereich Brünnerstrasse, hier insbesondere in der Kleinmotorenherstellung und im Elektronikbereich, wo mangels genügender Aufträge und auch auf Grund von Auftragsstornierungen nur eine unter dem Gesamtdurchschnitt liegende Werksleistung erzielt werden konnte. Einen tatsächlichen Rückgang seiner Werksleistungen hatte hingegen - bedingt durch die fortschreitende Abschwächung der Baukonzunktur - der allerdings insgesamt weniger ins Gewicht fallende Werksbereich Haus im Ennstal, der hauptsächlich Heisswasserspeicher und Strassenleuchten herstellt.

Mit diesen in Höhe von zusammen mehr als 1,9 Mrd. S erbrachten Produktionsleistungen der genannten Werksbereiche konnte im Jahre 1974 ein allerdings noch nicht konsolidierter Umsatz in Höhe von etwa 3,3 Mrd. S (gegen 2,6 Mrd. S im Vorjahr) erzielt werden, der nominell um knapp 28 % höher gewesen ist als 1973 und an dem das Exportgeschäft mit 21,4 % partizipiert hatte. Selbst unter Berücksichtigung der Inflationsrate ergäbe dies eine Umsatzsteigerung um mehr als einem Zehntel. Der Umsatz zeigte 1974 seiner Struktur nach und nach dem Ausmass seiner Veränderungen 1973 gegenüber folgendes Bild:

- 24 -

Umsatzgliederung	in Millionen Schilling	Veränderungen gegen 1973
Verkaufsgeschäft Inland (Fertige Erzeugnisse, Handelsware un Material)	949	+ 14 %
Anlagengeschäft, Inland	1.591	+ 31 %
Sonstiges, Inland	74	+ 49 %
Export	717	+ 47 %
Bruttoerlöse insgesamt	3.331	+ 29 %

Im Rahmen des Verkaufsgeschäftes waren besonders hohe Zuwachsraten in den Sektoren Haushaltsgeräte (vor allem Radio- und Fernsehapparate), Material, Beleuchtung, Motoren, Schweissgeräte, Ho-Trennschalter und Wasserwerkstechnik gegeben. Der Verkauf und die Konkurrenz technischer Serienprodukte im Inland - besonders von Motoren - leidet unter dem verstärkten Wettbewerb als Folge der Zollsenkungen gegenüber der EWG und der Volliberalisierung des Handels mit den Oststaaten.

Das Anlagengeschäft profitierte an den erheblichen Umsatzsteigerungen der Bereiche Energieerzeugung, Leitungsbau, Energieanwendung (vor allem Installationstechnik) und Bahnen.

Unter Einschluß der drei Organgesellschaften "Kabel- und Drahtwerke AG" (KDAG), "Gesellschaft für Elektroheizungstechnik m.b.H." erzielte das Unternehmen einen konsolidierten Konzernumsatz von 4,1 Mrd. S, der um 28 % höher gewesen ist als im Vorjahr. Der Konzern-Exportumsatz stieg dabei um 51 % an und erreichte einen Anteil von nunmehr 23 % am konsolidierten Gesamtumsatz.

Die beträchtliche Zunahme des Exportgeschäftes wurde im wesentlichen durch die Auslieferung von Grossgeneratoren ermöglicht. Als

- 25 -

weniger günstig erwies sich dagegen der Export einiger Serienfabriks: hier wurde auf einigen Märkten teilweise sogar unter den Grenzkosten verkauft.

Der Auftragsstand per Jahresultimo 1974 von 4.154 Mio. S war um 17 % höher als Ende 1973.

Für die KABEL- UND DRAHTWERKE AG (KDAG), einer Tochtergesellschaft der Elin-Union AG, war der Verlauf des Geschäftsjahres 1974 zufriedenstellend. Trotz anfänglich ungünstiger Anzeichen bei der Auftragslage während der ersten Monate des Berichtsjahres verbesserte sich im Laufe des Jahres die Allgemeinsituation des Unternehmens merklich. Grössere Aufträge aus dem In- und Ausland ermöglichten die Vollauslastung der Kapazitäten ab der zweiten Jahreshälfte, wodurch der Bruttoumsatz um 29 % auf rd. 582 Mio. S gesteigert werden konnte. Daran hatte der Export den grössten Anteil.

Die ASTA EISEN- UND METALLWARENERZEUGUNGS-GES.M.B.H., eine 100 %ige Tochter der KDAG, konnte dank der in den letzten Jahren durchgeführten Investitionen ihren Umsatz im Berichtsjahr um knapp 70 % auf 185 Mio. S steigern. Ihr Export erhöhte sich dabei auf mehr als das Doppelte und erreichte mit knapp 74 Mio. S einen Anteil von fast 40 % am Gesamtumsatz.

Die bereits im Jahre 1973 aufgenommene Fertigung von Drilleitern wurde für diesen Betrieb zu einem bedeutenden Umsatzträger. Die Produktion von Heizmatten konnte infolge der Unsicherheiten auf dem Energiesektor ihre Planziele im Berichtsjahr dagegen nicht erreichen.

Die verstaatlichte Elektroindustrie in den Jahren 1973 und 1974

Unter-nehmen	Zahl der Beschäftigten		Verän-derung in %	Höhe d. Auftrags-bestände per 31.XII.1974 in Mio. S	Höhe der Umsätze in Mio. S 1)		Höhe der Exporte in Mio. S		Verän-derung in %	Exportquote in %	
	1973	1974			1973	1974 2)	1973	1974		1973	1974
ELIN	7.573	7.557	- 0,2	4.153,6	2.615,9	3.343,9	492,9	714,7	+ 45,0	18,8	21,4
Elektroin- dustrie insgesamt	7.573	7.557	- 0,2	4.153,6	2.615,9	3.343,9	492,9	714,7	+ 45,0	18,8	21,4

1) aufaddierte, nicht konsolidierte Unternehmensumsätze, unbereinigt zu laufenden Preisen

2) zum Teil noch vorläufiges Ergebnis, da der Prüfungsbericht des meldenden Unternehmens noch nicht abgeschlossen ist

NE-Metallindustrie

Gemäss Bundesgesetz vom 30.11.1973 zur weiteren branchenweisen Zusammenfassung verstaatlichter Industrieunternehmungen und Änderung des ÖIG-Gesetzes, BGBI.Nr. 69/74 wurden mit Wirksamkeit vom 1.I.1974 die Vereinigte Wiener Metallwerke A.G., Montanwerke Brixlegg Ges.m.b.H. und die Metallwerk Möllersdorf A.G. mit der VEREINIGTE METALLWERKE RANSHOFEN-BERNDORF A.G. als aufnehmendes Unternehmen verschmolzen. Nicht aufgenommen in den neugeschaffenen Konzern wurden dagegen die BBU und der KUPFERBERGBAU MITTERBERG.

Die Entwicklung in den verstaatlichten Unternehmungen der NE-Metallindustrie verlief im Berichtsjahr uneinheitlich und war durch ausserordentliche Kurssschwankungen bei den Buntmetallen, vor allem bei Kupfer und Zink, während der zweiten Jahreshälfte 1974 gekennzeichnet. Die Lage im Aluminiumbereich war dagegen in den drei ersten Quartalen des Jahres erheblich günstiger. Hier konnte ein um fast ein Viertel höherer Jahreserlös erzielt werden als im Vorjahr und zwar ein im Inland höherer als im Exportgeschäft, bei dem sich jedoch gegen Jahresende eine gewisse Abschwächung der Mengen- und Preiskonjunktur auf den internationalen Märkten abgezeichnet hatte.

Im Branchendurchschnitt lag der Produktionszuwachs im verstaatlichten Bereich der NE-Metallindustrie um 2,2 % über dem Vorjahresergebnis. Dank den noch in der ersten Jahreshälfte aus den günstigen Marktpreiskursen gezogenen Vorteilen konnten jedoch von dem Produktionszweig im ganzen gesehen höhere Verkaufsumsätze erzielt werden als im Jahre 1973, die mit knapp 4,7 Mrd. S (gegen 3,6 Mrd. S im Vorjahr) auch nach Eliminierung der Teuerungsrate noch einen beachtlichen Zuwachs von 12 - 13 % verzeichnen dürften. Es sollte aber darüber nicht übersehen werden, dass die Lage in speziellen Fällen, wie z.B. beim Kupferbergbau Mitterberg, infolge des Kurssturzes an der Londoner Börse, durch welchen der Tonnenpreis für Kupfer innerhalb weniger Monate um etwa die Hälfte gesunken war, äusserst kritisch geworden ist.

- 28 -

Die BLEIBERGER BERGWERKS-UNION AG überschritt im Berichtsjahr mit ihrem Bruttoumsatz von 1,1 Mrd. S erstmals die Milliardengrenze. Von dieser Summe entfielen 763 Mio. S (69 %) auf Verkäufe von Waren aus eigener Erzeugung und 339 Mio. S (31 %) auf Handelswarenerlöse. Die Exportquote belief sich auf 24,3 %.

Der überwiegende Teil der auffallend hohen nominellen Umsatzausweitung ist allerdings auf Preissteigerungen und nur zum kleineren Teil auf echte reale Steigerungen zurückzuführen.

Mengenmässig zeigte die Produktion des Unternehmens nachstehendes Bild:

Produkte	in 1000 t	Veränderung gegenüber 1973
Zinkmetall	18,9	- 2,1 %
Bleimetall	14,7	- 0,5 %
Schwefelantimon	0,7	- 8,0 %
Bleioxyde und -schrote	6,0	- 3,2 %
Chemische Produkte	87,2	+ 32,4 %
Insgesamt	127,5	+ 19,3 %

Bei zwei Hauptprodukten, nämlich dem Zink- bzw. Bleimetall nimmt die BBU für die Deckung des österreichischen Bedarfes einen hervorragenden Platz ein. Der Marktanteil des Unternehmens bei Zink betrug 1974 rd. 83 %, wobei 71 % des Zinkabsatzes aus der eigenen Produktion und der Rest aus Zukäufen stammt; die eigene Zinkproduktion beruht derzeit ausschliesslich auf heimischen Erzen.

Der österreichische Bleiverbrauch (ohne BBU-Eigenverbrauch) wurde zu ca. 59 % von der BBU gedeckt; etwa die Hälfte dieser Lieferungen stammt aus Metallimporten, der Rest aus eigener Produktion, zu welcher aber in der Bleihütte rd. 23 % ausländische Bleikonzentrate herangezogen werden mussten.

- 29 -

Die Investitionen ins Sachanlagevermögen erreichten 110 Mio. S, die Zugänge zum Finanzanlagevermögen rd. 2 Mio. S. Für den Hoffnungsbau in den Bergbauen Bleiberg und Schlaining wurden insgesamt 19,4 Mio. S aufgewendet.

Für die VEREINIGTE METALLWERKE RANSHOFEN-BERNDORF AG war 1974 das erste Geschäftsjahr nach dem Inkrafttreten der Fusion mit der Montanwerke Brixlegg Ges.m.b.H., der Vereinigte Wiener Metallwerke AG sowie der Metallwerk Möllersdorf AG.

Die Produktion des Unternehmens war - über das ganze Jahr gesehen - insbesondere in den Bereichen Aluminium, Buntmetall und auch bei den meisten Finalprodukten höher als im Vorjahr.

Der Bruttoumsatz des Unternehmens belief sich unkonsolidiert auf 3.458 Mio. S und weist somit gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 1.070 Mio. S oder 44,8 % auf. Diese Erhöhung ist zwar zum überwiegenden Teil auf die vorerwähnte Fusion zurückzuführen, doch kam es auch zu echten Umsatzausweitungen bei Hüttenaluminium, Aluminium-Halbzeug und einigen Finalprodukten. Der Exportanteil am Gesamtumsatz belief sich auf rd. 1.249 Mio. S, das sind 36,1 %.

Die günstige Absatzlage liess die im Berichtsjahr für Rohaluminium und Aluminium-Halbzeug erzielbaren Preise, die sich bereits im 2. Halbjahr 1973 zu erholen begonnen hatten, anfänglich noch weiter ansteigen. Jedoch wurde diese Entwicklung infolge der Konjunkturabschwächung - besonders in der Fahrzeugindustrie und im Bauwesen - während des 4. Quartals 1974 endgültig gestoppt. Die Aluminiumindustrie wurde also mitten in einer Phase steigender Preise von der Rezession betroffen; da die Verbraucher sich bereits eingedeckt und ihre Lager entsprechend aufgestockt hatten, trat der Nachfragerückgang fast schockartig ein. Eine Wiederbelebung der Nachfrage kann vor 1976 kaum erwartet werden.

Der Umsatz an Kupfererzeugnissen war durch die hohen Kupferpreise im ersten Halbjahr aufgebläht, während sich schon im zweiten Halb-

- 30 -

jahr die stark sinkende Tendenz der Kupferkurse und - im Hinblick auf den mengenmässigen Absatz - die rückläufige Konjunkturentwicklung entsprechend auswirkten.

Der wertmässige Auftragsstand wurde per 31.12.1974 mit 788 Mio. S ausgewiesen.

Das Volumen der Investitionen ins Sachanlagevermögen war im Berichtsjahr mit 345 Mio. S deutlich geringer als 1973. Das neue Kaltwalzwerk in Ranshofen konnte noch im vierten Quartal 1974 in Betrieb genommen werden.

Der KUPFERBERGBAU MITTERBERG konnte im Gesamtdurchschnitt seine Produktion im Berichtsjahr nicht weiter steigern. Sie lag im Gegenteil um 5 % unter dem Vorjahresstand. Infolgedessen lag auch die Ausbringung von Kupferkonzentrat mit einem Kupfergehalt von 28,5 % im Berichtsjahr unter der Vorjahresleistung. Es wurden 9.171 t davon erzeugt, das waren 352 t oder 3,7 % weniger als im Jahre 1973. Die ganze Jahreserzeugung von Kupferkonzentrat wurde wie bisher wieder an die Metallhütte Brixlegg abgesetzt, die seit dem 1.1.1974 ein Konzernbetrieb der Vereinigten Metallwerke Ranshofen-Berndorf ist. Erzielt werden konnten aus diesen Lieferungen im Berichtsjahr Erlöse in Höhe von 92,5 Mio. S, das sind rd. 45 % mehr als im Vorjahr. Diese Umsatzsteigerung ist - was schon aus dem Produktionsrückgang gegenüber 1973 hervorgeht - ausschliesslich auf Preissteigerungen zurückzuführen. Der Jahresdurchschnitt der Londoner Börsennotiz für Kupfer, durch die der Preis des Kupferkonzentrates bestimmt wird, lag zwar 1974 mit 38.624 S pro Tonne wegen des rapiden Kursverfalles ab Mai nur um knapp 11 % höher als die Durchschnittsnotiz des Jahres 1973 von 34.894 S, es fiel aber die höchste Notierung von rd. 62.000 S in den April 1974. Wegen weiter gestiegener Kosten sowie der per Ende 1974 erforderlichen Abwertung der Konzentratvorräte um rd. 13,6 Mio. S, konnte aus der Umsatzsteigerung nicht nur keine Ergebnisverbesserung erzielt werden, sondern es trat sogar eine wesentliche Verschlechterung ein.

- 31 -

Die Investitionen ins Sachanlagevermögen erreichten 1974 ein Ausmass von 17,7 Mio. S gegenüber rd. 5 Mio. S im Vorjahr. Im Zuge des Umbaues und der Erweiterung der Flotationsanlage wurden zwei neue Rougher-Scavenger-Einheiten in Betrieb genommen, wodurch die Durchsatz-Kapazität der Flotation auf 50 to Haufwerk je Stunde erhöht werden konnte. Die Versuche an der Mühlbacher hydro-metallurgischen Pilotanlage wurden 1974 fortgeführt und 1975 mit technisch positiven Ergebnissen abgeschlossen. Ob die bisherige pyrometallurgische Verarbeitung der Erze künftig durch einen hydrometallurgischen Prozess in einer neuen Anlage abgelöst werden soll, wurde noch nicht entschieden. Fest steht jedenfalls, dass der bei den gegebenen Kupferkursen strukturell schwer defizitäre Bergbau auch durch eine angeschlossene Raffinade-kupfererzeugung auf hydrometallurgischer Basis keinesfalls wirtschaftlich saniert werden kann. Eine ausgeglichene Gebarung des Bergbaues würde einen Kupferpreis von mehr als dem Doppelten des derzeitigen Durchschnittspreises erfordern.

Die Unternehmungen der verstaatlichten NE-Metallindustrie in den Jahren 1973 und 1974

Unter- nehmungen	Zahl der Beschäftigten		Verän- derung in %	Höhe d. Auftrags- standes per 31.XII.1974 in Mio. S	Höhe der Umsätze in Mio. S 1)		Höhe der Exporte in Mio. S		Verän- derung in %	Exportquote in %	
	1973	1974			1973	1974 2)	1973	1974		1973	1974
B B U	1.601	1.648	+ 2,9	71,8	699,6	1.102,2	111,8	268,2 ³⁾	+139,9	16,0	24,3
Mitterberg	339	349	+ 2,9	9,0	63,7	92,5	.	.	.	.	.
Brixlegg	317	)			438,7	)	88,7	)		20,2	
V M W	4.524	)	5.606	+ 9,7	787,8	2.328,0	3.458,4	861,1	1248,6	37,0	36,1
V W M	266	)			60,6	)	10,3	)		17,0	
NE-Metall- industrie insgesamt	7.047	7.603	+ 7,9	868,6	3.590,6	4.653,1	1071,9	1516,8	+ 41,5	29,8	32,6

1) aufaddierte, nicht konsolidierte Unternehmensumsätze, unbereinigt zu laufenden Preisen

2) zum Teil noch vorläufige Ergebnisse, da die Prüfungsberichte der meldenden Stellen noch nicht abgeschlossen sind

3) incl. nichtsteuerbarer Auslandsumsatz

Maschinen-, Anlagen- und Schiffsbau

Mit dem gleichen Bundesgesetz vom 30.11.1973, durch das eine Reihe von Unternehmungen der verstaatlichten NE-Metallindustrie zusammengefasst wurden, ist auch im Bereich des Maschinen-, Anlagen- und Schiffsbau mit dem Ziel einer besseren Koordinierung eine Reihe zweckentsprechender Koordinationsmaßnahmen verfügt worden. Diese bestanden darin, dass mit Wirksamkeit vom 1.I.1974 einmal die beiden österreichischen Schiffswerften, die Schiffswerft Linz A.G. und die bisher der DDSG gehörende Schiffswerft Korneuburg A.G. dem VÖEST-ALPINE-KONZERN übertragen und von diesem sodann zu einer gemeinsamen Tochtergesellschaft "Österreichische Schiffswerften A.G. Linz-Korneuburg" verschmolzen wurden. Und zum anderen wurde auch die G.Rumpel A.G. der Vöest-Alpine A.G. als neue Tochtergesellschaft eingegliedert.

Erwartet wird von diesen Zusammenschlüssen vom Eigentümer eine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Produktionsvorgänge innerhalb des dadurch erweiterten Vöest-Alpine-Konzerns und indirekt natürlich auch eine Erhöhung seiner Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt. Es wird sich jedoch erst in einigen Jahren erweisen können, inwieweit sich die Erwartungen auf die erst am 1.I.1974 wirksam gewordene Neuordnung der gesellschaftsrechtlichen Struktur erfüllt haben.

Neben den hier nicht berücksichtigten Leistungen des ohne eigene Rechtspersönlichkeit im Vöest-Alpine-Konzern integrierten Maschinen- und Anlagebaus wurden von den verstaatlichten Unternehmungen dieses Sektors im Jahre 1974 Leistungen im Gesamtwert von rd. 2,5 Mrd. S erbracht, das sind rund ein Fünftel mehr als im Vorjahr. Selbst nach Eliminierung der Preissteigerungen entspräche dies einer Leistungssteigerung von real 19 %. Die daraus erzielten, noch nicht konsolidierten Umsätze erreichten 1974 eine Höhe von nominell rd. 3,2 Mrd. S, das wären preisbereinigt etwa 2,8 Mrd. S, was einer

realen Steigerung von etwa einem Drittel entsprechen würde. Der Exportanteil an den Umsätzen belief sich mit 1,3 Mrd. S auf 40,3 %, das ist mehr als das Zweieinhalbache gegenüber dem Vorjahr. Es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass auch im Maschinen-, Anlagen- und Schiffsbau die Auftragsbewegungen, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte, schwächer geworden waren und die eingehenden Orders mit nominell 3,2 Mrd. S wertmässig erstmals wieder um knapp 3 % unter dem Vorjahresstand geblieben sind. Es liegt aber in der Eigenart gerade dieser Branche, dass es bei Betrieben, die Grossobjekte mit längerer Herstellungsdauer erzeugen, sowohl bei den Auftragseingängen als auch bei den Auslieferungen periodisch immer wieder Spitzen und Täler gibt.

Die SIMMERING-GRAZ-PAUKER AG kompensierte 1974 den Rückgang ihrer Inlandsumsätze durch eine entsprechende Erhöhung ihrer Exportumsätze. Der Bruttoumsatz, der sich 1974 auf nominell 2 Milliarden S belief (gegen 1,5 Mrd. S im Vorjahr) und damit einen Zuwachs um genau ein Drittel erfahren hat, zeigte seiner Struktur nach und nach dem Ausmass seiner Veränderungen gegenüber 1973 folgendes Bild:

Umsatzgliederung	in Mio. S	Veränderungen gegen 1973
Kessel-, Apparate- und Behälterbau	920	+ 106 %
Rollendes Material	863	+ 2 %
Kraft- und Arbeitsmaschinen	149	+ 67 %
Kran- u. Stahlbau sowie Diverses	77	- 36 %
Gesamtumsatz	2.009	+ 33 %
davon Export	836	+ 192 %

Der für 1974 mit rd. 836 Mio. S ausgewiesene Exportumsatz (gegen nur 236,1 Mio. S im Vorjahr) hatte am Gesamtumsatz einen Anteil

- 35 -

von 41,6 %. Selbst unter Berücksichtigung der Inflationsrate kann danach mit einem realen Zuwachs beim Export um das Anderthalbliche gegenüber dem Vorjahr und beim Gesamtumsatz des Unternehmens mit etwa 16 % gerechnet werden.

Umsatzmäßig am meisten trug zu diesem Erfolg die Sparte Kessel-, Apparate- und Behälterbau bei, die bedeutende Aufträge für eine chemische Grossanlage in Nordkorea sowie für drei österreichische Dampfkraftwerke auszuführen hatte.

Der Auftragsstand betrug zum Bilanzstichtag 2,2 Mrd. S, wovon 40 % aus dem Ausland stammten.

Die Investitionen ins Sachanlagevermögen beliefen sich im Berichtsjahr auf einem Spitzenwert von 246 Mio. S gegenüber 143 Mio. S im Vorjahr; die Schwerpunkte lagen bei der Fertigstellung der neuen Kessel- und Apparatebauhalle im Paukerwerk in Graz und der Stahl- und Hebezeugbauhalle in Simmering. Mit diesen Investitionen sind sowohl Erweiterungs- als auch Rationalisierungseffekte verbunden.

Umfassende Auftragsreserven schon zu Beginn des Berichtszeitraumes ermöglichten der WIENER BRÜCKENBAU- UND EISENKONSTRUKTIONS-AG, einer Tochtergesellschaft des Vöest-Alpine-Konzerns, im Jahre 1974 die Erzielung eines für sie ungewöhnlich grossen Umsatzes in Höhe von 342,4 Mio. S (gegen knapp 198 Mio. S im Vorjahr), was gegenüber 1973 eine Zunahme um 73 % bedeutet. Die Steigerung des Exports um mehr als das Sechsfache gegenüber dem Vorjahr zeigt schon an, dass diese Zunahme von dem Unternehmen durch bedeutende Auslandsaufträge erzielt werden konnte. Infolgedessen hat sich auch der Exportanteil an seinem Gesamtumsatz von 19 % auf knapp 42 % erhöht. Trotzdem hat sich leider dieser umsatzmäßig günstige Geschäftsverlauf - offensichtlich auf Grund ungünstiger Preiskonditionen - im Ergebnis nicht entsprechend niedergeschlagen.

Die RUMPEL GES.M.B.H., seit dem 1.1.1974 - wie schon eingangs erwähnt - eine Tochtergesellschaft des Vöest-Alpine-Konzerns, erzielte

1974 mit 160 Mio. S nominell einen um knapp 30 % höheren Bruttoumsatz als im Vorjahr, der auch inflationsbereinigt um rd. 12 % höher war als 1973. Diese Steigerung war hauptsächlich auf die Ausweitung des Geschäftes im Sektor R o h r b a u zurückzuführen. Die Exportleistungen des Unternehmens waren mit 13,6 Mio. S (gegen 10,9 Mio. S im Vorjahr) am Gesamtumsatz gemessen mit nur 8,5 % im ganzen gesehen zwar minimal, relativ jedoch um ein Viertel höher als im Jahre 1973.

Infolge der allgemeinen Kostensteigerungen sowie durch die Hereinnahme von Erstaufträgen im Bereich der Kern- und Wasserkraftwerkstechnik war die Ertragslage stärkeren Belastungen ausgesetzt; trotzdem schloss das Geschäftsjahr 1974 positiv ab.

Für die ÖSTERREICHISCHE SCHIFFSWERFTEN AG LINZ-KORNEUBURG war 1974 das erste Geschäftsjahr nach der Fusionierung der beiden Werften in Linz und in Korneuburg (SWL und SWK) und ihrer Eingliederung in den Verband des Vöest-Alpine-Konzerns.

Am 1.10.1974 trat ein Übereinkommen in Kraft, wonach die Verkaufsagenden der zwei Werften zusammengelegt und zentralisiert wurden.

Durch die gute Auslastung der Betriebsstätten in Linz und Korneuburg konnte im Berichtsjahr ein Umsatz von knapp 590 Mio. S erzielt werden. Der Export belief sich 1974 auf 321 Mio. S, was einem Anteil von 54,5 % entspricht. Diese sehr positive Umsatzentwicklung ermöglichte es, dass die eingetretene Kostensteigerung aufgefangen und darüber hinaus eine Verbesserung des Geschäftsergebnisses erzielt werden konnte.

Obwohl die Umsatzentwicklung der VÖEST-ALPINE-Tochter BINDER & CO AG im Jahre 1974 durch die ab der Jahresmitte stark spürbare Konjunkturverflachung im Baugewerbe stark beeinträchtigt worden ist, die sich auch in einem starken Preisverfall bemerkbar gemacht hatte,

konnte trotzdem der Bruttoumsatz um 31,5 Millionen S auf 148,5 Mio. S erhöht werden; auf den Export entfielen davon 42 Mio. S (gegen 26 Mio. S im Vorjahr).

Zu dieser Ausweitung trug in erster Linie der Produktionsbereich "Sonstiger Stahlbau" bei, während die Aktivität im Bereich Förderband- und Maschinenbau sowie bei den Rundhallen-Dachkonstruktionen im Berichtsjahr erheblich geringer war.

Der Auftragsstand per 31.12.1974 von 197 Mio. S lag um 102 % höher als zum gleichen Stichtag 1973 und garantiert speziell auf dem Sektor der Förder- und Aufbereitungstechnik eine gute Auslastung im heurigen Jahr.

Die Ertragslage des Unternehmens war einerseits durch die oben erwähnte Marktsituation und andererseits durch kräftige Lohn- und Materialkostenerhöhungen geprägt; trotzdem konnte unter Vornahme vorzeitiger Abschreibungen und einer entsprechenden Dotierung des Sozialkapitals das Geschäftsjahr mit Gewinn abgeschlossen werden.

Die Unternehmungen des verstaatlichten Maschinen-, Anlagen- und Schiffsbau
in den Jahren 1973 und 1974

Unternehmungen	Zahl der Beschäftigten		Verän- derung in %	Höhe d. Auftrags- standes per 31.XII.1974 in Mio. S	Höhe der Umsätze in Mio. S 1)		Höhe der Exporte in Mio. S		Verän- derung in %	Exportquote in %	
	1973	1974			1973	1974 2)	1973	1974		1973	1974
S G P	4.108	4.190	+ 2,0	2.176,9	1.505,9	2.009,3	286,1	836,1	+ 192,2	19,0	41,6
W B B	794	812	+ 2,3	341,4	197,9	342,4	14,7	97,8	+ 565,3	7,4	28,6
Rumpel	447	475	+ 6,3	130,2	123,8	160,0	10,9	13,6	+ 24,8	8,8	8,5
S W L-K	685	1.454	.	785,5	185,5	589,0	8,2	321,0	+3814,6	4,4	54,5
Binder	393	393	+/-0,0	197,2	117,0	148,5	25,8	42,0	+ 62,8	22,1	28,3
Maschinen-, An- lagen- und Schiffsbau insgesamt	6.427	7.324	+ 14,0	3.631,2	2.130,1	3.249,2	345,7	1.310,5	+ 279,1	16,2	40,3

1) aufaddierte, nicht konsolidierte Unternehmensumsätze, unbereinigt zu laufenden Preisen

2) zum Teil noch vorläufige Ergebnisse, da die Prüfungsberichte einer Reihe der meldenden Gesellschaften noch nicht vorliegen

Kohlenbergbau

Mit einer nur geringfügig verminderten Förderleistung von knapp 3,2 Millionen t und einem Gesamtumsatz von rd. 1,1 Mrd. S erscheint mindestens rein optisch gesehen das Jahresergebnis des Kohlenbergbaus kaum schlechter ausgefallen zu sein als im Vorjahr. Im Gegenteil: die Bruttoerlöse verzeichneten einen um 16,2 % verbesserten Zuwachs, der freilich auf gerade nur ein Prozent zusammenschrumpft, wenn man die innerhalb des Jahres eingetretenen Preisveränderungen eliminiert. Es darf auch nicht verschwiegen werden, dass trotz einer im ganzen gesehen kaum verminderten Förderung die Lage beim verstaatlichten Kohlenbergbau durch abnehmende Bonität seiner Lagerstätten gekennzeichnet ist, nachdem die Bemühungen um die Erhaltung des bisherigen Förderstandes mit immer höheren Kosten verbunden sind, für die eine reale Bedeckung kaum mehr vorhanden sein dürfte. Der bestehende Kostenüberdruck ist sowohl auf die schwieriger gewordenen geologischen Verhältnisse und einer stellenweise damit verbundenen Verschlechterung der Qualitäten der geförderten Kohle als auch auf personelle Ursachen zurückzuführen, da anstelle von bereits abgewanderten bzw. in den Ruhstand getretenen Bergleuten häufig Arbeitskräfte eingestellt werden müssen, die für den Bergbau noch nicht ausgebildet sind und daher nicht sofort produktiv eingesetzt werden können.

Eine Gegenüberstellung der vom Kohlenbergbau erforderlichen Aufwendungen für Betriebsmittel, Energie und Löhnen in Höhe von schätzungsweise 1,2 Mrd. S mit den insgesamt erzielten Bruttoerlösen erheilt deutlich, wie defizitär im ganzen gesehen die Gebarung der Kohlenbergbau sein dürfte. Ohne Mittel aus der Bergbauförderung wäre der Tatbestand der Illiquidität mindestens bei der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks A.G. auf die Dauer kaum mehr zu vermeiden.

- 40 -

Die WOLFSEGG-TRAUNTHALER KOHLENWERKS AG erzielte aus dem Verkauf ihrer Produktion im Ausmasse von 588.000 t Braunkohle nominell einen um 16,1 % höheren Umsatz von 143 Millionen S als im Jahre 1973, was jedoch real gesehen, soferne man also den Einfluss der gegenüber dem Vorjahr eingetretenen Preissteigerung eliminiert, nur knapp 1 % mehr sein dürfte als im Jahre 1973. Daher konnten auch die zunehmenden Kostensteigerungen durch erzielte Erlöse nicht voll kompensiert werden, sodass sich der Jahresverlust weiter erhöhte und die allgemeine wirtschaftliche Lage des Unternehmens nach wie vor als kritisch bezeichnet werden muss.

Als kaum wesentlich günstiger lässt sich auch die Lage der GRAZ-KÖFLACHER EISENBAHN- UND BERGBAU -GESELLSCHAFT beurteilen, namentlich wenn man die Verkehrsleistungen der Gesellschaft ausseracht lässt. Mit einer nur geringfügig verminderten Förderung im Ausmasse von knapp 2,6 Millionen t wurde 1974 nominell zwar ein um 24 % höherer Umsatz von 746,5 Mio. S erzielt, der auf Preise von 1973 zurückgeführt jedoch nur einen realen Zuwachs von kaum mehr als 4 Prozent bedeuten würde. Auch der GKB, bekanntlich eine Tochtergesellschaft des Vöest-Alpine-Konzerns, haben die unzureichenden Kohlen-Wärmepreise wieder Verluste in beträchtlicher Höhe gebracht, die nur zum Teil durch die staatliche Bergbauförderung abgedeckt werden können.

Die Verkehrsleistungen der GKB im Eisenbahn-Güterverkehr und im Kraftwagenbetrieb, die 1974 um 7,5 % bzw. 11,7 % gesteigert werden konnten, haben wegen der unzureichenden Verkehrstarife nur wenig dazu beitragen können, den Umsatz des Unternehmens wirksam zu erhöhen. Er belief sich auf insgesamt 929,3 Mio. S (gegen knapp 800 Mio. S im Vorjahr), was nominell einem Mehr von 16,2 %, jedoch real sogar einem Zuwachs von nur 1 % entsprechen dürfte. Es steht daher ausser Zweifel, dass der Jahresabschluss des Unternehmens neuerlich einen Bilanzverlust ausweisen wird.

Die Unternehmungen des verstaatlichten Kohlenbergbaues in den Jahren 1973 und 1974

Unternehmungen	Zahl der Beschäftigten		Verän- derung in %	Förderung in 1000 Tonnen		Verän- derung in %	Höhe der Umsätze in Mio. S		Umsatz je Besch. in 1000 S	
	1973	1974		1973	1974		1973	1974 1)	1973	1974
G K B	4.856	4.796 ²⁾	- 1,2	2.600,3	2.590,7	- 0,4	799,9	929,3 ³⁾	163,2 ⁴⁾	200,0 ⁴⁾
W T K	884	909	+ 2,8	600,7	587,6	- 2,2	123,2	143,0	139,3	157,3
Kohlenbergbau insgesamt	5.740	5.705	- 0,6	3.201,0	3.178,3	- 0,7	923,1	1072,3	160,8	188,0

1) zum Teil noch vorläufige Ergebnisse, da die Prüfungsberichte der meldenden Stellen noch nicht abgeschlossen sind, unbereinigt zu laufenden Preisen

2) davon 1.064 Beschäftigte GKB-Verkehr (1973: 1.062)

3) davon 182,8 Mio. S GKB-Verkehr

4) ohne GKB-Verkehr

- 42 -

III.
AUSBLICK

Für die meisten verstaatlichten Unternehmungen ist 1974 sowohl von der Beschäftigung und der Produktion als auch von der Ergebnisrechnung her gesehen ein gutes Jahr gewesen. Es konnten im Gesamtdurchschnitt die Produktionsergebnisse des Vorjahres übertrffen und der Wert ihrer Produkte je Mengeneinheit in zahlreichen Sparten der verstaatlichten Industrie aufgrund einer weitergehenden Spezialisierung der Erzeugung teilweise erheblich gesteigert werden. Es konnten aufgrund dessen die durch die Erhöhung der Kosten für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, für Energie und Löhne und Gehälter entstandenen Belastungen weitgehend aufgefangen werden. An Bruttoerlösen - aufaddiert und noch nicht konsolidiert - wurden insgesamt 83 Mrd. S erzielt, was nominell eine Zunahme von knapp 44 % gegenüber 1973 und real etwa eine Steigerung um ein Viertel bedeutet. Der Exportanteil daran belief sich im Gesamtdurchschnitt auf knapp ein Drittel. Am Ende des Berichtsjahres verfügte die verstaatlichte Industrie noch über Auftragsreserven in Höhe von rd. 30 Mrd. S, das sind 36 % des Jahresumsatzes 1974.

Weniger ermutigend ist allerdings der Ausblick auf das Jahr 1975, nachdem sich schon im 1. Viertel des neuen Jahres das Bild der Auftragszugänge gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres stark verändert hatte, was in einer Reihe verstaatlichter Unternehmungen bereits eine verlangsamte wirtschaftliche Aktivität zufolge hatte. Neue wirtschaftspolitische Massnahmen berechtigen jedoch zu der Hoffnung, dass bereits zur Jahresmitte eine Wiederbelebung der Konjunktur besonders in der Investitionsgüter und Vorprodukte erzeugenden verstaatlichten Industrie vom massgeblichen öffentlichen Sektor ausgehen dürfte, die dann voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 1975 wirksam werden wird.

29. Juli 1975

Der den Bundeskanzler gemäß Art. 69
Abs. 2 B-VG vertretende Vizekanzler:
Häuser

Anlage 1**Die Ausstossentwicklung bei den Hauptprodukten
der verstaatlichten Industrie**

	im Jahre 1973	im Jahre 1974	Index 1973 = 100
	absolut		
Eisenerzförderung	4,210.500	4,245.400	100,8
Roheisen	3,005.689	3,443.114	114,6
Rohstahl	4,026.116	4,462.358	110,8
Walzware ohne Bleche	1,270.360	1,281.196	100,9
Bleche	1,599.852	1,922.663	120,2
Braunkohle	3,201.008	3,178.284	99,3
Hüttenaluminium roh	99.175	106.447	107,3
Al-Press-und Walzware	49.413	48.826	98,8
Hüttenblei	14.740	14.668	99,5
Elektrolytzink	16.999	16.450	96,8
Kathodenkupfer	22.823	26.709	117,0
Mineralischer Dünger	1,341.393	1,447.493	107,9
Pflanzenschutzmittel	5.500	4.226	76,8
Weichmacher	50.676	49.367	97,4
Rohöl	2,198.000	1,882.600	85,7
Heizöl	3,796.342	3,607.787	95,0
Motorenbenzin	1,558.022	1,548.935	99,4
Gasöl	2,392.177	2,183.029	91,3
Erdgas (1.000 Nm ³)	1,672.689	1,545.398	92,4

Anlage 2

Zahl der Beschäftigten, aufaddierte, nicht konsolidierte Umsätze und Exportanteil am Gesamtumsatz der Unternehmungen der verstaatlichten Industrie in den Jahren 1973 und 1974

Unternehmen	Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)		Umsätze in Mio. S		Exportanteil in % d. Gesamtumsatzes	
	1973	1974	1973	1974	1973	1974
Vöest-Alpine AG	40.766	42.962	16.331,0	21.604,0	45,4	48,8
Judenburg	2.092	2.209	744,7	1.053,4	66,8	70,0
Ferlach	808	840	377,3	506,4	37,1	36,6
Hütte Krems	1.570	1.621	1.021,8	1.272,9	45,4	54,4
Böhler 2)	11.016	10.923	3.020,8	4.029,9	74,4	76,5
St.Egyd	770	785	212,2	295,5	47,0	47,0
Schoeller	6.984	7.030	2.158,8	2.841,1	82,8	85,4
EISEN- UND STAHLINDUSTRIE	64.006	66.370	23.866,6	31.603,2	53,0	56,4
Chemie Linz	6.689	7.042	4.520,5	7.742,4	50,0	62,3
Ö M V 3)	7.475	7.553	13.593,7	21.932,7	1,4	2,0
Martha 3) 4)	636	649	3.046,6	4.253,9	0,4	0,6
Elan 3) 4)	641	619	2.983,2	4.315,2	-	-
P C S	543	585	513,1	773,6	7,0	8,0
H M W	163	148	73,4	87,6	-	-
CHEMIE- UND ÖLSEKTOR	16.147	16.596	24.730,5	39.105,4	10,1	13,7
Elin	7.573	7.557	2.615,9	3.343,9	18,8	21,4
ELEKTROINDUSTRIE	7.573	7.557	2.615,9	3.343,9	18,8	21,4
B B U	1.601	1.648	699,6	1.102,2	16,0	24,3
Mitterberg	339	349	63,7	92,5	-	-
Brixlegg	317	)	438,7	)	20,2)
V M W	4.524	)	5.606	2.328,0	3.458,4	37,0
V W M	266	)		60,6	)	17,0
NE-METALLINDUSTRIE	7.047	7.603	3.590,6	4.653,1	29,8	32,6
S G P	4.108	4.190	1.505,9	2.009,3	19,0	41,6
Wr.Brückenbau	794	812	197,9	342,4	7,4	28,6
Rumpel	447	475	123,8	160,0	8,8	8,5
Schiffswerften Linz-	685	1.454	185,5	589,0	4,4	54,5
Korneuburg	393	393	117,0	148,5	22,1	28,3
MASCHINEN-UND SCHIFFSBAU	6.427	7.324	2.130,1	3.249,2	16,2	40,3
G K B	4.856	4.796	799,9	929,3	-	-
W T K	884	909	123,2	143,0	-	-
KOHLENBERGBAU	5.740	5.705	923,1	1.072,3	-	-
VERSTAATLICHTE INDUSTRIE INSGESAMT	106.940	111.155	57.856,8	83.027,1	29,5	32,2

- 1) zum Teil noch vorläufige Ergebnisse, da die Prüfungsberichte der meldenden Stellen noch nicht abgeschlossen sind
- 2) ohne Böhler-Düsseldorf
- 3) Umsatz incl. MÖSt
- 4) Umsatz vor Kommissionsabrechnung